

Bernhard von Clairvaux wurde 1090 auf der Burg Fontaine-les-Dijon geboren, seine Ausbildung erhielt er in Châtillon-sur-Seine. 1130 trat er mit 30 Gefährten ins Kloster Cîteaux ein. 1115 wurde Bernhard zur Gründung des Klosters Clairvaux ausgesandt, dessen erster Abt er wurde. Bald wurde er zum „Mann seines Jahrhunderts“, verfasste wichtige Schriften und war in kirchlichen und weltlichen Fragen ein gesuchter Ratgeber, zum Beispiel als Verteidiger Papst Innonzenz' II gegen Anaklet, als Kreuzzugsprediger und im Streit gegen Abaelard. Bernhard starb am 20. August 1153 in Clairvaux.

(«Bernhard von Clairvaux», https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_von_Clairvaux; Zugriff am 05.09.2015, 11:25 Uhr).

BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Parabel VI, Von der Äthiopierin, die der Königsson als Braut heimführte*

Schuster, bleib bei deinem Leisten!

«Christus schenkte zur Osterzeit seiner Braut auch zwei Lederschuhe, welche die beiden Testamente versinnbildlichen, (...) oder die Enthaltensamkeit und die Liebe, welche die beiden Gefühlsantriebe einhüllen, welche die Braut einst ihrem Fleisch bzw. den Lastern gegenüber hegte. Der eine, der sich auf das Fleisch bezieht, wird durch Enthaltensamkeit oder strenge Zucht geschützt, der andere, der sich auf die Laster richtet, durch die Liebe ausgelöscht. Doch diese beiden Schuhe rutschen von den Füßen, wenn sie nicht durch Profeß und Gehorsam zugeschnürt werden».

(BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Sämtliche Werke*, Band IV, Parabel VI, ed. Gerhard B. Winkler, Tyrolia, Innsbruck 1993, p. 865).

«Dedit enim Christus paschali tempore sponsae suae cordubanos duos, qui significant duo testamenta, (...) vel continentiam et caritatem, quae duos affectus, quorum alterum ad carnem suam, alterum ad vitia olim sponsa habuit, calcinant. E quibus ille qui ad carnem est continentia sive districtione disciplinae munitur; ille qui est ad vitia, caritate exstinguitur. Sed hi cordubani nisi professione et oboedientia ligentur, e pedibus elabuntur».

(BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Sämtliche Werke*, Band IV, Parabola VI, ed. Gerhard B. Winkler, Tyrolia, Innsbruck 1993, p. 864).

Textanalyse

Kurzzusammenfassung:

Disziplin und Liebe sind die beiden Schuhe, mit denen man den Weg der Nachfolge Christi beschreiten kann. Christus gibt diese Schuhe, aber sie müssen mit den Schuhbändern der Profeß und des Gehorsams geschnürt werden, sonst nützen sie nichts.

Schlüsselbegriffe und Wortfelder:

Als erstes sticht in diesem Text der scheinbar exotische Begriff der *Lederschuhe* ins Auge: Bernhard verwendet hier einen ortsgebundenen Begriff als Metapher, denn *cordubanos* sind Schuhe, wie sie in Cordoba gefertigt werden. Darauf bezieht sich auch das Wort *ein*

Lateinischen *calceare* – eigentlich *beschuh*). Es findet sich auch eine Zeitangabe im Text, nämlich „zur Osterzeit/paschali tempore (1x). Weiters finden sich Begriffe, die zum Wortfeld Disziplin gehören und Einwirkungen von außen beschreiben: *Enthaltsamkeit/continentia* (2x), *strenge Zucht/disciplina* (1x), *auslöschen/extingere* (1x). Dem gegenüber stehen Begriffe der inneren Erfahrungswelt: *Gefühlsantriebe/affectus* (1x), *Fleisch/caro* (2x), *Laster/vitium* (2x), *Liebe/caritas* (1x). Schlüsselwörter sind, obwohl sie jeweils nur einmal vorkommen, die Verben *zuschnüren/ligare* (der lateinische Begriff umfasst auch die Wortbedeutung *binden*) und *rutschen/elabi*; sowie die inhaltlich aufeinander bezogenen Begriffe *Profeß/professio* und *Gehorsam/oboedientia*.

Bernhard bedient sich hier einer Sprache, die reich an Metaphern und Allegorien ist; so sind z. B. die Schuhe eine Allegorie für den Weg der Nachfolge Christi und diese Schuhe werden metaphorisch geschnürt mit den Schuhbändern der Profeß und des Gehorsams.

Quellenanalyse:

Dieser Textabschnitt enthält keine direkten Zitate aus der Heiligen Schrift, aber Bernhards Sprache ist trotzdem durch und durch *biblisch*: er verwendet bräutliche Begriffe wie sie im *Hohenlied* vorkommen. Bernhard bezieht sich auch auf die Lehre der Tugenden und Laster, die sich bei den *Kirchenvätern* finden und er verbindet dieses Wissen mit seiner persönlichen spirituellen und praktischen Erfahrung. Als Mönch fehlt auch der Bezug zur *Benediktsregel* nicht, wenn er von Profeß und Gehorsam spricht (RB 58; RB Prol; RB 5; RB 71; ...)

Kernaussage:

Christus gibt die Kraft, den inneren (Laster) und äußeren („Fleisch“) Anfechtungen, die den Weg der Nachfolge Christi kennzeichnen, mit Enthaltsamkeit und Liebe zu begegnen. Dieses „Handwerkszeug“ allein genügt jedoch nicht, wenn es nicht durch die Profess und den Gehorsam gefestigt und jeden Tag neu verwendet und gelebt wird.

Persönlicher Kommentar:

Mich fasziniert an diesem kurzen Textstück Bernhards tiefe Einsicht in das Wesen der Sünde, der Entfremdung gegenüber Gott. Der Weg dorthin führt nur allmählich abwärts und genau das drückt Bernhard mit dem Wort *rutschen/elabor* aus: ein allmähliches, anfangs kaum merkliches Nachlassen des Eifers für Gott. Ein Schuh, der weiter wird, wird auch bequemer – und so gibt es auch eine beginnende Bequemlichkeit im christlichen Leben, die dazu führen kann, den Schuh der Liebe schlussendlich zu verlieren. Hingegen ist das Zuschnüren eines Schuhs mit Arbeit verbunden, mit Sorgfalt und nicht zuletzt auch mit Wissen (zum Beispiel wie man eine Masche macht). Dieses Binden führt fast unmittelbar zu einer anderen Art des Bindens, nämlich der Bindung in der Profess. Es gibt einen wunderschönen Psalmvers, der sich auf's Rutschen bezieht, nämlich: *Wenn ich sage „Mein Fuß gleitet aus“, dann stützt mich o Herr deine Liebe (Ps 94,18)*. Wenn ich in der Nachfolge Christi nur auf meine eigene Kraft vertraue, auf meine Disziplin, meine Tugenden und meine (Nächsten-)Liebe, dann komme ich garantiert nicht weit. Wenn ich mich jedoch mit Christus verbinde, wenn ich mich in der Profeß an ihn binde und jeden im Tag Hin(Ge)hören auf sein Wort lebe, so wird er mir auf diesem Weg helfen: seine Kraft wird meine Kraft, seine Liebe wird meine Liebe. Und wenn ich einmal in zu großen oder zu kleinen Schuhen herumlaufe, so wird er mir helfen, meine richtige Größe zu finden.